

Umfrage

Pflegende in Nordrhein-Westfalen sprechen sich mit großer Mehrheit für eine eigene Berufskammer aus

59 Prozent der Pflegefachkräfte in Nordrhein-Westfalen wünschen sich eine eigene Pflegekammer. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage des NRW-Gesundheitsministeriums in der Kranken- und Altenpflege unter 1.500 Beschäftigten hervor. Weitere 20 Prozent befürworteten im Umfragezeitraum Oktober und November 2018 sowohl die Einrichtung einer Kammer als auch eines sogenannten Pflegerings nach bayerischem Vorbild. Vorausgegangen war eine Informationskampagne des Ministeriums mit 131 „Multiplikatoren-Veranstaltungen“, einer eigens geschalteten Homepage (www.interestenvertretung-pflege.nrw.de) und Broschüren. „Dass die Pflegekammer eine so deutliche Mehrheit bekommen hat, freut mich natürlich sehr“, sagte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann bei der Vorstellung der Ergebnisse Anfang Januar in Düsseldorf. Er wolle die Kammer „zu einer starken Stimme für die Pflege machen. Das funktioniert allerdings nur, wenn ihr



Pflegefachkräfte in NRW befürworten die Gründung einer eigenen Kammer. Dies zeigte eine repräsentative Befragung des NRW-Gesundheitsministeriums im vergangenen Herbst.

Foto: Rido/fotolia.com

wichtige Aufgaben nach dem Vorbild der Ärztekammern übertragen werden.“

Der Vorsitzende des Pflegerates NRW, Ludger Risse, sprach von einem überwältigenden Votum. Für die Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen sei die Entscheidung der Pflegenden für die Gründung einer Pflegekammer ein wichtiger Schritt, um der größten Berufsgruppe im Krankenhaus eine stärkere Stimme in der Gesundheitspolitik zu verleihen und um

den Pflegeberuf weiterzuentwickeln, sagte Jochen Brink, Präsident der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen in einer ersten Stellungnahme.

Der Aufbau einer Pflegekammer soll nach den Worten Laumanns nun mit fünf Millionen Euro unterstützt werden. Langfristig soll sich die Pflegekammer aus Gebühren und Beiträgen ihrer Mitglieder finanzieren. In NRW arbeiten etwa 200.000 Menschen als Pflegefachkraft. *vl*

100 Prozent

Muschallik weiterhin an der Spitze der KV Nordrhein

Einstimmig wurde Dr. Hans-Wolf Muschallik aus Köln Mitte Januar 1969 als Erster Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Nordrhein wiedergewählt. Das berichtete das *Rheinische Ärzteblatt* in seiner Ausgabe vom 8. Februar 1969. Damit konnte Muschallik gestärkt seine dritte Amtszeit antreten. Er stand seit 1961 an der Spitze der KV Nordrhein. Ebenfalls im Amt bestätigt wurde sein Stellvertreter Dr. Paul Dalheimer aus Mettmann. Das *Rheinische Ärzteblatt* schrieb: „Mit diesem demonstrativen Vertrauensbeweis dürften die Verdienste der Führung der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein um eine von ihr eingeführte und mit Erfolg praktizierte Honorar- und Standespolitik von

den nordrheinischen Kassenärzten auch offiziell gewürdigt worden sein.“ Muschallik war damals auch stellvertreten-



der Vorsitzender des Vorstandes der Kassenärztlichen Bundesvereinigung.

Am 1. Oktober 1968 verfügten 16 Rheinische Landeskrankenhäuser einen

Aufnahmestopp für psychisch Kranke. Hintergrund war der Mangel an Pflegepersonal und Ärzten in den Landeskrankenhäusern, die zu 125 Prozent überbelegt waren, wie das *Rheinische Ärzteblatt* in der gleichen Ausgabe berichtete. Der Arbeitskreis „Arbeit, Soziales und Gesundheit“ in der damaligen SPD-Landtagsfraktion schätzte, dass in der Psychiatrie rund 6.000 Betten fehlten. Insgesamt standen 35.000 Betten für die Versorgung von psychisch erkrankten Patienten in NRW zur Verfügung. Als Sofortmaßnahme wurde angeregt, dass Pflegeheime „vorübergehend auch psychische Alterskranke“ aufnehmen sollten.

bre